

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blatt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Samstagsheft
Nr. 30

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Sonnabend, 3. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, bei Postbestellung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Knapen-Kassette für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaufmannstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II, § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat September d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwörthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Oktober d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

8 Mt. 29,5 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
3 Mt. 67,5 Pfg. = 50 = Heu,
2 Mt. 1,5 Pfg. = 50 = Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 1. November 1894.

D. 1805.

v. Wulst.

In.

Für den am 24. Juni 1833 geborenen Handarbeiter Heinrich Ernst Fischer, genannt Wallas aus Gröba ist der Hammerarbeiter Carl Heinrich Wallas in Pausch als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.

Riesa, den 27. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.
Selbner.

Es.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Stadtrath bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß vom 1. April 1895 an im neuen städtischen Schlachthofe künftliches, aus reinem Brunnen- beziehungsweise Leitungswasser hergestelltes Roheis, der Centner mit 50 Pf., zum Verkauf gelangt.

Gegen entsprechenden Preisausschlag wird das Eis auch den Abnehmern frei bis ins Haus und in kleinen Quantitäten geliefert werden.

Riesa, den 3. November 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Es.

Bekanntmachung.

Als Ablageplatz für Schutt und Asche wird bis auf Weiteres das städtische Areal an der Markstraße neben der Garnison-Waschanstalt bestimmt.

An anderen Stellen Schutt und Asche abzuladen, ist verboten. § 29 der Straßenpolizei-Ordnung.

Riesa, den 3. November 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Es.

Lauesgeschichte.

Die „Pol. Korr.“ berichtet im Zusammenhang über die Vorgänge beim Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg. Wir geben diesen anscheinend durchaus zutreffenden Bericht, der auch nachträglich noch von allgemeinem Interesse ist, in Nachstehendem wieder: Der formelle Beginn der Krise, die mit dem Rücktritt der leitenden Staatsmänner des Deutschen Reiches und Preussens endete, datirt vom 23. Oktober. An diesem Tage hatte der Kaiser das Entlassungsgesuch des Grafen Caprivi empfangen, das mit dem Hinweis begründet war, daß für ein erspriessliches Zusammenwirken des Reichskanzlers mit dem Grafen Eulenburg keine Aussicht vorhanden sei. Nachmittags um 2 Uhr erschien der Kaiser beim Kanzler und erklärte sich auf dessen Auseinandersetzung hin durchaus feindlich gegenüber dem Grafen Caprivi in Hinsicht auf die Sozialdemokratie beabsichtigten Vorgehen. Als der Kanzler aufs Neue seinen Gehorsam zum Grafen Eulenburg hervorhob, befahl der Kaiser, daß der preussische Ministerpräsident von der kaiserlichen Entscheidung verständigt werde. Dies konnte zur Folge haben, daß Graf Eulenburg seinen Abschied nehmen werde. Der Kaiser aber scheint es für selbstverständlich gehalten zu haben, daß der Minister sich unterwerfe. Mittwoch empfing Graf Eulenburg die Nachricht von der kaiserlichen Entscheidung durch den Grafen Caprivi und gleichzeitig vom Kaiser selbst die Aufforderung, sich am folgenden Tage nach Liebenberg zu begeben. Was in Liebenberg vorgegangen, wird in verschiedenen Versionen mitgeteilt, ist aber für die weitere Entwicklung der Dinge weniger von Belang. Als der Kaiser von Liebenberg zurückgekehrt war, wurde ihm der bekannte Artikel der „Kölnischen Zeitung“ vorgelegt. In Folge dessen ließ er am Freitag den Kanzler auffordern, die Angaben dieses Artikels in Abrede zu stellen. Offenbar wollte der Kaiser nicht, daß der bestehende Gegensatz zwischen Kanzler und Ministerpräsident in solcher Schärfe hingestellt werde, wie es in dem rheinischen Blatte geschehen war, und ferner wünschte der Kaiser zu verhindern, daß seine Entscheidung zu Gunsten des Grafen Caprivi so aufgefaßt werde, als binde sie auch für die Zukunft gegen schärfere Maßregeln, als die jetzt für opportun erachteten. Graf Caprivi lehnte jedoch die Aufforderung, die Angaben der „Köln. Ztg.“ in Abrede zu stellen, ab, und damit war sein Rücktritt entschieden.

Deutsches Reich. Gegenüber der wiederholt aufgetauchten Nachricht, daß die Umwandlung der Halbbataillone in Vollbataillone geplant werde, ist die „Post“ zu der Erklärung ermächtigt, daß von der Vorbereitung oder Bearbeitung einer solchen Maßnahme berufenen Kreisen schlechtdings nichts bekannt sei. Die „Post“ fährt fort: Es scheint das auch nur selbstverständlich, wenn man erwägt, daß die Heeresorganisation bis zum Jahre 1898 gesetzlich festgelegt ist, daß politische Verwicklungen, die eine sofortige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erheischen könnten, nicht vorliegen, daß die Berichte der Generalkommandos über die mit den Halbbataillonen gemachten Erfahrungen nicht ein-

mal vorliegen, und daß endlich noch zahlreiche andere Fragen von weittragender Bedeutung zu beantworten wären, bevor eine neue Heeresverfassung in Betracht gezogen werden könnte.

Die „N. N. Z.“ empfiehlt an leitender Stelle eine Besserung der Beziehungen zwischen der Regierung und der konservativen Partei. Das Bedürfnis danach habe auf beiden Seiten sich geltend gemacht und es ergebe sich aus der Natur der Verhältnisse, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben, und, um es rund heraus zu sagen, aus der Gefahr eines Zustandes, der die Regierung einer bewährten Stütze beraube und in der konservativen Partei die zerrüttenden Wirkungen einer Gewöhnung an Opposition plattgreifen lasse. Eine gedeihliche Weiterentwicklung der bisher vorliegenden Anfänge der Austragung des Streites würde um so mehr zur Beugung gereichen, als die Schmalheit einer durch die Zusammenfassung der nationalliberalen und gemäßigtkonservativen Partei-Elemente gebildeten Basis, auf der einige Präorgane die Regierung zu stützen empfehlen, Bedenken einflößen müßte.

Der „Reichsanzeiger“ dementirt die Mittheilung des Berliner Correspondenten der „Neuen Züricher Zeitung“, daß der Kaiser den Reichskanzlerposten anfänglich einer jüngeren politischen Persönlichkeit angeboten habe, diese jedoch nicht zur Annahme zu bewegen gewesen sei, unter Hinweis darauf, daß die auf den Kriegsminister Bronsart von Schellendorf gerichteten Vermuthungen der tatsächlichen Begründung entsprechen.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat der Kaiser dem königlich sächsischen Obersten v. Wildorf, dem Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, den Roten Adlerorden dritter Klasse und dem königlich sächsischen Assistenzarzt erster Klasse in der etatsmäßigen Stelle bei dem Corps-Generalarzt des 12. Armeekorps, Dr. Stoß, den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Ebenso wie dem Staatssekretär des Reichspostamts und den Beamten des Postressorts, hat Graf Caprivi in besonderem Schreiben auch den übrigen Staatssekretären und dem Präsidenten des Reichsdank-Direktoriums seinen Dank für treue Mitarbeiterschaft und Unterstützung ausgesprochen.

Die „Pommersche Reichspost“ theilt mit: In nächster Zeit werde in irgend einer Form eine kaiserliche Kundgebung das deutsche Volk auf den Ernst der Lage aufmerksam machen und im Geiste der Königsberger Rede dringend zur Mitarbeit aufrufen.

Rußland. Aus den letzten Lebenstagen des Zaren berichtet die „Köln. Ztg.“, daß die ungeschminkte Eröffnung Sacharjins über den wahren Zustand des Kaisers auf ihn, so muthig er auch die trostlose Mittheilung entgegengenommen habe, doch niederdrückend gewirkt und auch auf den Verlauf der Krankheit einen ungünstigen Einfluß gehabt habe. Alle andern Aerzte, auch Prof. Leyden, waren gegen die Eröffnung, und als diese dennoch erfolgte, soll es zu einem ernstlichen Zwiste zwischen Leyden und Sacharjin gekommen sein. Der Zar äußerte den Wunsch, wenn es mit ihm zu Ende gehe, so solle eine schnelle stille Hochzeit des Thronfolgers

vorgenommen werden — ein Beweis, wie außerordentlich ihm diese Verbindung am Herzen lag. Bisher ist noch keine Bestätigung in Berlin eingetroffen, ob die Trauung thatsächlich vor sich ging; es verlautet aber, daß auch der dänische Prinz Waldemar zur Hochzeitfeier nach Livadia abgereist ist.

Aus Petersburg wird unterm 2. d. gemeldet: Am Donnerstag Abend 10 Uhr fand in Anwesenheit der Minister und der Reichsrathsmitglieder im Reichsrathsgebäude die erste Todtenmesse statt, worauf die Anwesenden dem Kaiser Nikolaus II. und dem Thronfolger Georg Alexandrowitsch den Treueid leisteten. Morgen 10 Uhr leistet der Senat in vollem Besande den Eid, gleichzeitig werden die Truppen vereidigt und Nachmittags erfolgt die Vereidigung der Beamten der Ministerien. Vormittag 9 Uhr werden auf Straßen und Plätzen Herolde in Trauerkleidung, von einer Abtheilung Trompeter und Chevalier-Garde begleitet, der Bevölkerung von dem Tode des Kaisers Alexander III. Mittheilung machen, worauf Herolde in goldgestickten Kleidern, ebenfalls in Begleitung von Trompetern, die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. mittheilen. Anlässlich der Thronbesteigung wird für morgen die Trauer abgelegt, auch werden die Zeitungen morgen ohne Trauerrand erscheinen.

Zum Tode des Zaren wird noch berichtet: Der Zar starb bei vollem Bewußtsein; segnete alle Kinder und verabschiedete sich mit verständlicher Stimme von allen Verwandten. In Petersburg herrscht eine äußerst gedrückte Stimmung, auf den Straßen vernimmt man kaum ein lautes Wort. Die Leiche wird je acht Tage in Petersburg und Moskau ausgestellt. Die feierliche Bestattung findet voraussichtlich am 20. November statt. Ueber die bevorstehende Vermählung des jungen Zaren verlautet absolut noch nichts.

Bis zum 30. v. M., wo die erneute verhängnisvolle Wendung im Zustande des Zaren eintrat, war letzterer bei so gutem Appetit, daß dies das freudige Erstaunen der Aerzte erregte. Nachdem der unmitttelbar nach der Ankunft aus Spala eingetretene rapide Kräfteverfall durch die Kunst der Aerzte allmählich gehoben worden war, hatte in der Woche vom 22. bis zum 29. vorigen Monats die bis dahin, fast ausschließlich aus flüssigen Speisen (Buttermilch) bestehende Nahrungsaufnahme eine wesentliche Vermehrung erfahren. Insbesondere wurden unter gleichzeitiger Verminderung der flüssigen Nahrung wieder feste Speisen in das Kranken-Menü aufgenommen, darunter Gerichte, die eigentlich kaum zur Krankenkost geahlt werden. Eine uns vorliegende Frühstückskarte, welche von dem Arzte du Jour gezeichnet ist, besagt, daß der hohe Patient noch am vergangenen Sonnabend folgendes Dejeuner eingenommen hat: Fischsuppen — Entenbraten — Compot — Eis. Vor dem Frühstück wurden zwei kleine gefüllte Fische „Kitt“ (Anchovis), wie der ärztliche Rapport sagt, mit gutem Appetit eingenommen. An demselben Tage aß der Zar später eine Portion rother Grütze mit Fruchtauce. Ein zweites mir vorliegendes Menü registrirt, wie folgt, das von dem Zaren eingenommene Dejeuner: einen ganzen Teller voll Suppe — ein Stück Fleisch mit Kartoffeln in Bouillon gefocht — einen großen Teller rother Grütze mit Fruchtauce. Die Aerzte hatten denn auch